

Das Bildungskonzept der Klassik Stiftung Weimar

Inhalt

Das Bildungskonzept der Klassik Stiftung Weimar	1
Einleitung: Kontext und Struktur	2
Kapitel I = Weimar als mehrdimensionale Wissens- und Kulturtopographie.....	3
Ästhetische Bildung und Humanismus.....	3
Ästhetische Bildung und experimentelle Alltagsorientierung.....	3
Politische Dimensionen	4
Kapitel 2 = Kulturelle Bildung als Beitrag zur Demokratiebildung.....	4
Kapitel 3 = Entwicklungsschwerpunkte.....	5
Von der Produktzentriertheit zur Wirkungsorientierung.....	5
Von der Rezeption zur Teilhabe	6
Mit Inklusion Zugänge erweitern	7
Durch Digitalität Interaktion und Teilhabe erhöhen	7
Kapitel 4 = Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm.....	8
Ausgangssituation	8
Zielgruppenorientierung und Methoden	8
Schüler*innen.....	10
Lehrer*innen und Studierende	10
Nicht-Besucher*innen.....	11
Individualbesucher*innen	11
Kinder und Familien	12
Internationale Programme.....	12
Kooperationen.....	12
Schluss.....	13

Einleitung: Kontext und Struktur

Das vorliegende Bildungskonzept erläutert das Programm und die Funktion des Stabsreferats Kulturelle Bildung im Kontext der aktuellen strategischen Entwicklung der Klassik Stiftung Weimar: In verschiedenen Schritten seit 2019 arbeiten alle Bereiche der Stiftung u.a. in den Themenjahren und Projekten der digitalen Transformation systematisch zusammen, die Programme orientieren sich ausgehend von den Sammlungen (Archiv, Bibliothek, Museen), Literaturen und Orten (Architekturen) umfassend an Gegenwartsfragen und sprechen ein breites Publikum an. Grundlagen dafür sind das neue Leitbild¹ und der sich daran anschließende Strategieprozess 2022-27. Um für diese und andere stiftungsübergreifende Aufgaben wirkungsvoller agieren zu können, wurden zudem die Bereiche Forschung und Bildung, die zuvor unter einem Dach zusammengefasst waren, im Jahr 2020 in zwei unabhängige Stabsreferate überführt. Mit der Eröffnung des Bauhaus-Museums 2019 erweiterte sich nicht nur das thematische Feld, sondern auch das Profil des Referats. Dazu zählen teilhabeorientierte Prozesse bei der Museums- und Ausstellungsentwicklung und agile, iterative Verfahren etwa bei der Entwicklung der Stiftungs-App. Im Rahmen des Neubaus des Bauhaus-Museums und der Umwidmung des Museums Neues Weimar entstanden zudem professionelle Werkstätten für Besucher*innen, die seither weitere innovative Vermittlungsformen ermöglichen. Stetig weiterentwickelt wird die Bildungsarbeit durch umfangreiche Drittmittelprojekte, häufig in großen Verbänden wie dem Bauhaus Verbund und dem Verbund Inklusion, Kooperationen etwa mit der Bundeszentrale für politische Bildung sowie Fachtagungen nebst Publikationen, beispielsweise zur Literaturvermittlung und digitalen Bildung und Vermittlung.

Als direkter Ansprechpartner für verschiedene Publika unterstützen wir zusammen mit der Direktion Digitale Transformation die Neuausrichtung der Stiftung und die sammlungs-führenden Direktionen in der Weiterentwicklung publikumsorientierter Projekte und in der Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen. Die Sammlungen und Orte, aber auch das literarische Erbe in ihrer stets neu zu erschließenden Multidimensionalität bilden hierfür den Ausgangspunkt. Angesichts der veränderten Aufgaben von Kultureinrichtungen haben wir an einzelne Mitarbeiter*innen des Referats gebundene Kompetenzschwerpunkte definiert: 1. Wirkungsorientierung; 2. Inklusion und Diversität; 3. Teilhabe / Partizipation / Outreach²; 4. Digitale Bildung und Vermittlung sowie 5. Politische Dimensionen kultureller Bildung (siehe Kapitel 2. und 3).

Unser Kerngeschäft liegt in der Konzeption und Umsetzung von Vermittlungsprogrammen und Angeboten, beispielsweise für Schulgruppen, die 25 Prozent der Besuche ausmachen. Umso wichtiger ist es, dass seit 2019 Museumspädagog*innen in Festanstellung eingesetzt werden, denen primär die Umsetzung von Seminaren, Workshops und Projekttagen obliegt, wodurch neue Qualitäten der Vermittlung für unterschiedliche Zielgruppen ermöglicht werden (siehe Kapitel 4 Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm).

Besonders in unserem Kerngeschäft zeigt sich die Wissens- und Kulturtopographie als ein Alleinstellungsmerkmal der Klassik Stiftung Weimar: Wir sind die einzige Kulturinstitution in Deutschland, die Bildungsprogramme für mehrere Tage bis hin zu teils zweiwöchigen Akademioprogrammen für die verschiedenen auch internationalen Zielgruppen mit bis zu 120 Teil-

¹ Siehe www.klassik-stiftung.de/ueber-uns/profil/leitbild

² Definition: Reichweite generieren und das Zugänglichmachen von Informationen oder Dienstleistungen für Personen, die andernfalls ausgeschlossen sein könnten.

nehmer*innen anbieten kann, sei es in Form von Mehrtagesprogrammen, sei es durch frei zusammenstellbare Module wie etwa Workshops, Audiotouren in der App Weimar+, Rallyes durch den Stadtraum oder Seminare und Führungen.

Kapitel I = Weimar als mehrdimensionale Wissens- und Kulturtopographie

Weimar stellt mit seinen verschiedenen, bis heute erfahrbaren Zeitschichten und Narrativen eine komplexe Wissens- und Kulturtopographie dar. Innerhalb dieser braucht es eine mehrdimensionale Bildungsarbeit. Die kulturelle Bildung bezieht sich dabei insbesondere auf drei historische Bezüge, die aufs Engste mit Weimar verbunden sind: die ästhetische Bildung Weimars um 1800, die ästhetische Bildung der Moderne sowie schließlich die politischen Dimensionen von Kultur. Besonders in Weimar zeigt sich, dass Kultur niemals neutral oder gar per se unpolitisch sein kann.

Ästhetische Bildung und Humanismus

Kulturelle Bildung hat ihre Wurzeln in den in Weimar-Jena um 1800 ausformulierten und fundierten Vorstellungen von Bildung, denen eine hohe Aktualität für die Bewältigung aktueller Herausforderungen zukommen. Ein Schlüssel für die Humanisierung von Gesellschaft – so lässt sich aus der Bildungsidee um 1800 ableiten – liegt in einer spezifischen Form und Idee von Bildung. Bildung in diesem klassischen Sinn stellt gerade nicht mehr nur eine Vermittlung von Wissen und Praxen in den Vordergrund, sondern öffnet Menschen für eine sich immer schneller ändernde Welt und ermöglicht ihnen, auf den zunehmenden Wandel produktiv zu reagieren. Der Ästhetischen Bildung, die Gefühl und Verstand gleichermaßen anspricht, kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie befähigt zur Selbstdistanz, zur Öffnung gegenüber dem Fremden und konstruktiven Begegnung mit Alterität. Selbst- und Fremdbezug sind dabei eng miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. Bei dem in Weimar und Jena maßgeblich entwickelten Bildungsbegriff handelt es sich also um eine für heutige Fragestellungen anschlussfähige Theorie wie Praxis. Zu den sich aus diesem Feld ableitenden um 1800 etablierten Praxisfeldern zählen u.a. architektonische Ausgestaltungen wie spezifische Formen der Geselligkeit. Öffentliche Räume wie spezifische soziale Praktiken sind für offene Gesellschaften relevant.

Ästhetische Bildung und experimentelle Alltagsorientierung

Ihre Fortsetzung finden Idee und Praxis ästhetischer Bildung in der Moderne insbesondere am Bauhaus. Die starke Alltagsorientierung von Kunst und Gestaltung schlug sich unter den veränderten Bedingungen von Industrialisierung und Demokratisierung insbesondere in der Bauhauspädagogik nieder, insbesondere Beispiel im Vorkurs und der Werkstattarbeit. Die Relevanz, die das Bauhaus der Pädagogik zusprach, zeigte sich in der Bedeutung, die es dem Spiel und der Bühne beimaß oder allgemein gesprochen dem Verhältnis zwischen Mensch und Raum. Das gemeinsame praktische Tun in den Werkstätten wird als eigenständige Erkenntnisform verstanden, ähnlich wie es inzwischen unter dem Begriff des impliziten Wissens bzw. *tacit knowledge* verhandelt wird. Wegweisend ist des Weiteren das Zusammenführen von künstlerischen und handwerklichen Formen, auch weil darüber unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in ein produktives Miteinander gebracht werden.

Politische Dimensionen

Wenn wir uns mit der gegenwärtig zu praktizierenden kulturellen Bildung auf die Weimarer Klassik und das Bauhaus beziehen, kann dies nicht ohne Berücksichtigung ihrer jeweiligen Ambivalenzen geschehen. Sowohl die Instrumentalisierung des Bildungsideals der Weimarer Klassik, als auch die Ambivalenzen der Moderne verweisen auf die der Kultur inhärente politische Dimension. Notwendig erscheint uns deswegen, an geeigneter Stelle und in passender Form über die (erinnerungs-)politischen Dimensionen und politischen Verwerfungen nicht nur ab 1933 in Weimar aufzuklären.

Ferner ist ästhetische Bildung selbst politisch: Über sie kann es gelingen, Empathie zu entwickeln, sich dem ‚Fremden‘ zu öffnen, Differenz auszuhalten, von sich selbst abzusehen. Gleichwohl können mit ästhetischen Mitteln Menschen und damit Gesellschaften manipuliert, ja sogar überwältigt werden. Die vor Ort praktizierte Erinnerungspolitik agierte vielfach mit ästhetischen Mitteln, weswegen von einer ästhetisierten wie konservierten Topographie gesprochen wird. All dies lässt sich demzufolge an den entsprechenden Zeitschichten verdeutlichen. Sinnlich-ästhetische und politische Dimensionen rücken in diesen Lesarten in besonderer Weise zusammen.

Kapitel 2 = Kulturelle Bildung als Beitrag zur Demokratiebildung

Die neue ICOM-Museumsdefinition dient als Richtschnur für die Aufgaben des Stabsreferats Kulturelle Bildung: „(...) Open to the public, accessible and inclusive, museums foster diversity and sustainability. They operate and communicate ethically, professionally and with the participation of communities, offering varied experiences for education, enjoyment, reflection and knowledge sharing.“³ Der hier formulierte Paradigmenwechsel, nicht primär von den Sammlungen aus die Aufgaben zu begreifen, sondern stattdessen ausgehend von und gemeinsam mit dem Publikum zu agieren, bedeutet insbesondere, in möglichst vielen internen Prozessen ein anderes Vorgehen anzustreben. Vor allem, wenn Kulturinstitutionen fähig sind, sich für Perspektiven aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (*Community Engagement*) zu öffnen und diesen eine Plattform zu bieten, können ihre Programme für diese sowohl relevant wie dienlich sein.⁴ Auch die Gestaltung von Räumen, das Bilden von Kontakt- und Austauschzonen, verstehen wir als eine Stärkung der offenen Gesellschaft. Entsprechend ist dies im Leitbild der Klassik Stiftung Weimar verankert: „Sprache, Inhalte und Räume richten wir auf den Dialog mit unseren Besucher*innen aus und streben ein diverses Publikum an.“ Dafür generieren wir in unseren Programmen und Ausstellungen eine diskursive Multiperspektivität, etwa indem bereits während der Konzeptphase neben Expert*innenperspektiven auch zivilgesellschaftliche Positionen einbezogen werden. Eine Positionierung der Klassik Stiftung Weimar darf und soll dies keinesfalls ausschließen.

Über die politischen Dimensionen der Weimarer Kulturgeschichte aufzuklären ist das eine. Genauso relevant erscheint uns dabei, Uneindeutigkeiten als solche kenntlich zu machen

³ Vgl. <https://icom-deutschland.de/de/component/content/article/551-neufassung-der-icom-museumsdefinition-beschlossen.html?catid=31&Itemid=114>. Eine deutschsprachige Version wird derzeit von ICOM erarbeitet. Frei übersetzt: « Museen sind öffentliche Einrichtungen. Demnach sind Museen als öffentliche Einrichtungen dem Publikum zugewandt, barrierearm und inklusiv und fördern Vielfalt und Nachhaltigkeit. Sie arbeiten und kommunizieren ethisch, professionell und unter Beteiligung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und bieten vielfältige Erfahrungen für Bildung, Vergnügen, Reflexion und Wissensaustausch. »

⁴ Vgl. <https://sustainingplaces.com/museums-and-social-justice/>; <https://dia.org/about>

und Paradoxien aufzuzeigen, also etwa zu lernen, Mehrdeutigkeit (Ambiguität) auszuhalten. Wissen wird demzufolge in ein erkenntnisgenerierendes („Nicht-“)Verstehen überführt. Sich der Komplexität zu stellen und daran interessiert zu sein, diese zu durchdringen, ist gewissermaßen das Gegenprogramm zum Populismus, bei dem durch die Vereinfachung von komplexen Sachverhalten Ausgrenzung befördert wird. Unsere Arbeit unterliegt demzufolge umfassend dem Anspruch, mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten eine demokratische Gesellschaft zu stärken.

Aktuelle Debatten und Entwicklungen in der Kulturpolitik decken sich mit unseren Zielen der Öffnung und erweiterten Interaktion. Demokratieförderung wird bei immer mehr Förderprojekten und Stiftungen als Schwerpunktthema etabliert. Die Verknüpfung von Demokratiebildung mit einem erweiterten kulturellen Bildungsbegriff sehen wir als zentralen Baustein zukunftsfähiger Kulturinstitutionen an. Unser derzeit größtes Drittmittelprojekt „Entschlossen. Gesellschaft gestalten“, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, spiegelt die Bandbreite dieser Vorhaben wider.

Kapitel 3 = Entwicklungsschwerpunkte

Das Handeln von Kulturinstitutionen wie der Klassik Stiftung Weimar leitet sich von seinen Sammlungen und Denkmälern wie von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Digitalisierung, Individualisierung mit gleichzeitiger Institutionalisierung, zunehmende Migration und Diversifizierung der Bevölkerung, sowie Debatten zu Fragen der Klima- und Ressourcengerechtigkeit oder der Staatsführung, um nur einige wenige zu nennen, verändern entsprechend auch die Anforderungen an die kulturelle Bildung. Dabei gilt es, die Bedarfe der Nutzer*innen von Kulturinstitutionen in einer sich wandelnden Gesellschaft als wesentliche Handlungsmaximen zu setzen.

Diesem Anspruch folgen wir mit unserem Bildungs- und Vermittlungsprogramm und den daraus abgeleiteten Entwicklungsschwerpunkten. Diese sind eingebettet in die strategische Gesamtentwicklung der Klassik Stiftung Weimar. Diese wiederum wird insbesondere durch das Leitbild, in dem die generelle Haltung der Stiftung definiert wird, sowie die Stiftungsstrategie 2022-2027 gerahmt. In letzterer wird das Leitbild durch Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen operationalisiert. Verbindendes Element unserer Funktion im Strategieprozess ist eine gesellschaftspolitisch zu verstehende, teilhabeorientierte Publikums- und Nutzer*innenorientierung zu stärken.

Von der Produktzentriertheit zur Wirkungsorientierung

„Teilhabe und Partizipation sind zentrale Werte heutiger Museen und Grundlage, um die gesellschaftliche Aufgabe unserer Einrichtungen zu erfüllen. Doch dafür müssen wir zunächst unsere Gäste kennenlernen und sie nach ihren Erwartungen an ihren Besuch und nach ihren Bedürfnissen fragen.“⁵ Kulturinstitutionen wissen bisher viel zu wenig über ihre Besucher*innen und Nicht-Besucher*innen. Dabei gilt es, den Entwicklungsfokus zu verändern und wirkungsori-

⁵ Christoph Vogtherr, Sprecher der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (KNK) in der Pressemitteilung zu den Ergebnissen der Besucherforschung (19.12.2022)

entiert, statt produktzentriert zu arbeiten. Vor diesem Hintergrund publiziert die Klassik Stiftung Weimar ihre Jahresberichte seit 2021 entsprechend den Richtlinien zur Berichterstattung für den Kultur- und Sozialsektor, den sogenannten Social Reporting Standards⁶ – als erste öffentliche Kulturinstitution in Deutschland.

Wirkungsorientierung wird nun als integrale Methode in der kulturellen Bildung sowie in stiftungsübergreifenden Prozessen angewandt, insbesondere bei den Großprojekten der Neukonzeption des Goethe Wohnhauses, der Umgestaltung des Stadtschlusses vom Schlossmuseum hin zu einem lebendigen Ort für Debatten und Austausch sowie in den digital-analogen Projekten der Direktion Digitale Transformation. Zu den dort eingesetzten Methoden zählen auch Vorab-Evaluierungen mit Fokusgruppen. So werden zu ausgewählten Projektteilen bereits in der Entwicklung Tests durchgeführt. Unser Ziel ist es dabei, Kontaktzonen von Wissenschaftler*innen mit dem Publikum herzustellen, die tatsächliche Nutzung zu erproben und weitere Perspektiven aufzunehmen. Ein Werkzeug für die Evaluierung digitaler wie analoger Angebote ist das mit Mitteln des BKM im Verbund museum4punkt0 entwickelte k:evatool, das allen Museen frei zur Verfügung steht.

Empirische Grundlagen für die dezidiert nutzer*innenorientierten Maßnahmen bilden etwa die umfassende Studie zu den Bedürfnissen der Besucher*innen, erstellt von der Konferenz nationaler Kultureinrichtungen, die spartenübergreifende KulMon® Studie sowie die Analysen des Instituts für Kulturelle Teilhabeforschung.

Das Referat begleitet stiftungsweite Projekte und unterstützt dessen Wirkungsanalysen mit dem Ziel, die Publikumsentwicklung und eine nachhaltig verbesserte *Visitor Journey* voranzutreiben.

Von der Rezeption zur Teilhabe

Die Klassik Stiftung Weimar hat sich zum Ziel gesetzt, vielfältige Angebote für eine diverse Gesellschaft zu schaffen, steht dabei allerdings vor der Herausforderung, dass ihr Personal (v.a. mit Blick auf dessen soziokulturelle Herkunft und Bildungsbiographien) in sich selbst recht homogen und wenig divers zusammengesetzt ist. Daher versuchen wir im Kleinen, zum Beispiel in den einzelnen Bildungsprojekten, wie im Großen, etwa der Neukonzeption des Stadtschlusses wie auch den digitalen Plattformen, Interaktionsangebote zu schaffen, teilhabeorientiertes Arbeiten zu stärken und co-kreative Prozesse zu initiieren. Wir verstehen unsere Besucher*innen nicht nur als Nutzer*innen, sondern auch als Kulturproduzent*innen.

So bauen wir neue Formen der Zusammenarbeit im Förderprojekt Ent|Schlüssen auf, zum Beispiel bei der Gestaltung von Programmen und Veranstaltungen mit zahlreichen externen Vereinen und Gruppen der Zivilgesellschaft am Co-Labor vor dem Stadtschloss. Durch Pop-up-Werkstätten in Form von Lastenrädern werden neue Formate für die Kulturvermittlung und Interaktionen mit dem Publikum im ländlichen Raum erprobt.

Auch unsere Bildungsprojekte sind so konfiguriert, dass wir nicht nur die Rezeption fördern, sondern durch Phasen der eigenständigen Reflektion, Aneignung und Produktion von Kultur zum eigenen Handeln und Denken anregen. Beispielhaft erfolgte dies im Projekt Kultur:Labor, bei dem zahlreiche digitale und analoge Projekte mit Schulen im ländlichen Raum Thüringens durchgeführt wurden, die zur Weiterentwicklung unseres Bildungsprogramms genutzt wurden.

⁶ d.h. Richtlinien zur Berichterstattung für den Kultur- und Sozialsektor.

Unsere Räume und Bildungswerkstätten werden so konfiguriert, dass eine aktivierende, multimethodische Lernweise unterstützt wird und andere Zugänge zu den Inhalten geboten werden. Die seit 2019 betriebenen Moderne-Werkstätten im Bauhaus-Museum und Museum Neues Weimar sind hier beispielhaft. Die Entwicklung und Umsetzung eines entsprechenden Werkstatt-Zentrums für die Zeit Weimar um 1800 ist ein zentraler Baustein der nächsten Jahre und ebenfalls ein Baustein im Strategieprozess 2022-2027.

Die digitale Transformation bietet neue Handlungsweisen für mehr Teilhabe, zum Beispiel durch andere Zugänge und Nutzungsanregungen. Die darin befindlichen Chancen werden in eigenen Projekten, wie etwa dem Mehrtagesprojekt Youpedia⁷ oder der Webseite www.bauhaus-machen.de⁸, sowie in Zusammenarbeit mit der Direktion Digitale Transformation erprobt und nachhaltig ausgebaut.

Mit Inklusion Zugänge erweitern

Unsere Maßnahmen für intersektionale Inklusion verbessern sowohl die physische wie soziale Zugänglichkeit, weshalb dieser Entwicklungsschwerpunkt mit dem Schwerpunkt Teilhabe verknüpft ist. In Planungsprozessen werden neben Fachplaner*innen für Inklusion auch immer die Landesfachstelle für Barrierefreiheit sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit einbezogen. Bei der Lösungsfindung setzen wir vielfach auf den Ansatz des ‚Designs für alle‘. Das heißt, es wird in der Regel nicht für bestimmte Gruppen ein jeweils spezifischer Zugang geschaffen, sondern Ausstellungen und digitale wie analoge Räume werden für alle beziehungsweise für möglichst viele zugänglicher gemacht. Im von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Netzwerk Verbund Inklusion (2016-2022) wurden wertvolle Teilhabeprozesse, Inhouse-Schulungen und *bestpractice*-Module für Ausstellungen entwickelt. Für uns beispielhaft ist die abteilungsübergreifende Realisierung inklusiver Zugänge in der umfassend überarbeiteten Besucher*innenführung sowie den digitalen wie analogen Präsentationen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Soziale Inklusion wird derzeit insbesondere durch die Schaffung neuer Räume und damit Kontaktzonen außerhalb unserer Häuser wie im Co-Labor vor dem Stadtschloss erprobt (siehe hierzu Entwicklungsschwerpunkt zur Teilhabe). Die dort gemachten Erfahrungen werden im nächsten Schritt in die Programmierung des ab 2025 in mehreren Schritten eröffnenden Stadtschlusses überführt. Eine solche umfassend verstandene Inklusion trägt entscheidend zur Diversifizierung des Publikums bei. Dass darüber hinaus ebenso eine Diversifizierung des Personals zählt, ist uns bewusst. Entsprechende Strategien erproben wir aktuell ebenfalls am Co-Labor, zum Beispiel durch veränderte Stellenausschreibungen und ihre Verbreitung über passgenaue Netzwerke. Die Ansätze zeigen nicht nur Auswirkungen auf das Bewerber*innenfeld, sondern auch auf das Publikum, das sich durch die Mitarbeitenden besser repräsentiert fühlt.

Durch Digitalität Interaktion und Teilhabe erhöhen

Einen Schlüssel für bessere Präsenz, Zugänglichkeit und Interaktion der Klassik Stiftung Weimar für und mit Schulen, Studierenden, allgemein Interessierten und Wissenschaftler*innen auch unabhängig von einem Weimargesuch stellen die derzeit in der Entwicklung befindlichen digitalen Plattformen und Tools im Rahmen des Strategieprozesses 2022-2027 ‚Digitalität –

⁷ <https://www.youpedia.de/de>

⁸ <https://bauhaus-machen.de>

Neue Arbeits-, Kultur- und Denkformen‘ dar. Dazu zählen eine eigene digitale Plattform für Bildungsprogramme und didaktische Materialien sowie eine umfassende Neugestaltung des vor Kurzem übernommenen Goethezeitportals. Mit letzterem soll insbesondere für Schulklassen und Studierende sowie allgemein Interessierte, die sich mit der Weimarer Klassik beschäftigen, der erste und qualifizierteste Anlaufpunkt geschaffen werden – ähnlich wie dies mit dem Portal LeMo des Hauses der Geschichte und des Deutschen Historischen Museums für die allgemeine Geschichte gelungen ist.

Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir auf Onlinekurse insbesondere zur Weimarer Klassik, die einerseits der Vor- und Nachbereitung von Exkursionen in Weimar dienen, andererseits unabhängig von einem Weimarbesuch als Lerneinheit in den Unterricht eingebaut werden können. Mit dem Goethe-Institut wird eine Zusammenarbeit angestrebt, sodass Module für die Deutschkurse des Instituts wie für Deutschlernende insgesamt genutzt werden können. Die Kurse werden mit den Inhalten des Goethezeitportals verbunden.

Kapitel 4 = Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm

Weimar bietet ein besonderes Potential des Verstehens deutscher Geschichte und der kritischen Auseinandersetzung mit dieser in diversen Kontexten. Dieses gilt es für die unterschiedlichsten Gruppen und Gäste zugänglich zu machen und dabei in unterschiedlichen Tonlagen Resonanzen zu ermöglichen, indem Bezüge zu den eigenen Lebenswelten und Gegenwartsfragen deutlich gemacht werden.

Ausgangssituation

Viele Besucher*innen verbringen mehrere Tage in Weimar, dessen Sehenswürdigkeiten in großen Teilen zur Klassik Stiftung Weimar zählen. Dadurch können wir weit umfangreichere und methodisch mannigfaltigere Programme und Angebote als die meisten anderen Kulturinstitutionen entwickeln und anbieten. Gästen einen Zugang zu bieten, der komplexe Zusammenhänge herstellt, ist eine für alle Besucher*innengruppen noch einzulösende Aufgabe der gesamten Stiftung. Viele Gäste gestalten den Besuch nach dem Sternchensystem von Reiseführern, indem sie sich fragen: „Was muss ich zuerst und unbedingt gesehen haben?“ Eine solche Herangehensweise ist weder interessengetrieben noch zwingend erkenntnisgenerierend, da selten Zusammenhänge zwischen Orten, Personen, gesellschaftlichen Entwürfen etc. hergestellt werden – genau darin liegt jedoch das eigentliche Potential Weimars begründet. Kunstschätze im engeren Sinne finden sich an anderen Orten herausragendere. Für eine kluge Kombination von Orten mit inhaltlichen Verknüpfungen via Personen, Objekten, Handlungen und Ideen ist Weimar in Anbetracht seiner räumlichen wie inhaltlichen Konzentration prädestiniert. Zudem werden die verschiedenen Formen des kulturellen Gedächtnisses, also Archiv, Bibliothek, Sammlungen und Architekturen in den Zeitschichten um 1800 sowie der zweiten Moderne miteinander in Beziehung gesetzt inklusive deren entsprechenden Erinnerungskulturen.

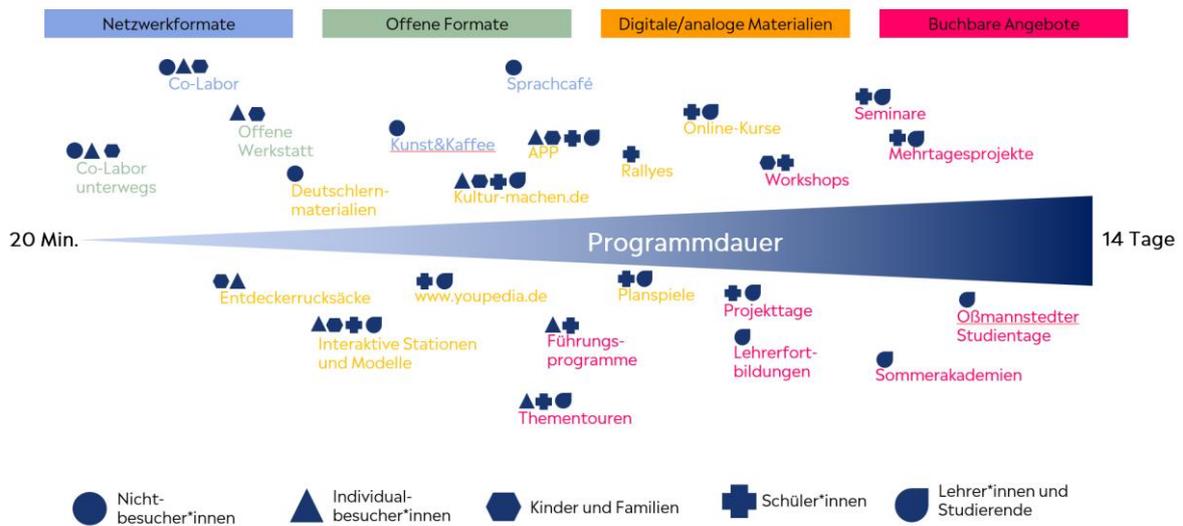
Zielgruppenorientierung und Methoden

Unser Anspruch ist es, für Gruppen wie Einzelbesucher*innen erkenntnisreiche sowie multisensorische Programme anzubieten, die die Verknüpfungen der verschiedenen Zeiten, Menschen und Dinge ins Zentrum rücken. Im Digitalen wie Analogen werden kollaborative, selbständige

sowie handlungsorientierte Programme und Bausteine angeboten, die es ermöglichen, Beziehungen und Zusammenhänge zwischen historischen und gegenwärtigen Fragestellungen herzustellen, etwa durch einen Vergleich des Medienwandels um 1800 mit dem gegenwärtigen. Die erreichte Qualität der Vermittlung ist durch die zeitliche Intensität und auf Selbsttätigkeit setzende Methoden eine signifikant andere. Wir erzeugen umfassend Resonanz auf sinnlicher wie kognitiver Ebene und bieten zudem die Möglichkeit, sich öffentlich darüber zu verständigen. Entscheidend ist demzufolge ein ausdifferenziertes Angebot, das es ermöglicht, von eigenen Bedürfnissen und Interessen geleitet Entdeckungen zu machen, zu experimentieren, zu diskutieren, zu staunen, zu verweilen und zu genießen. Bereits bestehende Angebote, wie beispielsweise die App Weimar+ oder die Museumswerkstätten, unterstützen die eigenständigen und aktivierenden Erkundungen durch die Weimarer Wissenstopographie schon jetzt, bieten aber gleichzeitig weiteres Ausbaupotential. Bestimmte Programme werden mit den neuen digitalen Tools und Plattformen zunehmend auch unabhängig von einem Besuch abrufbar sein.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, die komplexen Bildungsangebote gezielt an das Publikum zu lancieren und hierüber zugleich unsere Haltung und Intentionen zu transportieren. Noch immer kennen viele Lehrer*innen unsere Bildungsangebote nicht, beziehungsweise steht ihnen deren Relevanz für eine gelungene Exkursion nicht vor Augen. Auf dieser Gruppe liegt ein Schwerpunkt unserer Marketing-Aktivitäten: Dazu zählen Social-Media-Maßnahmen genauso wie die weitere Etablierung unseres Newsletters, das Versenden unserer Bildungsbroschüre an Schulen, die Präsenz auf Bildungsmessen sowie insbesondere der Aufbau einer eigenen Landingpage Kulturelle Bildung.





Schüler*innen

25 Prozent der Besuche aller Häuser werden über Schulexkursionen generiert. Gar 50 Prozent sind es im Goethe-Nationalmuseum. Insgesamt wurden 2019 170.000 Besuche von Schüler*innen gezählt. Daraus ergibt sich umso mehr ein umfassender Schwerpunkt des Stabsreferats Kulturelle Bildung auf diese Zielgruppe, zumal anders als in den meisten großen Kulturinstitutionen viele Gruppen zwei- bis fünftägige Programme absolvieren. Waren hier bis vor wenigen Jahren die Gymnasien Hauptzielgruppe, entstehen mittlerweile mehr und mehr Angebote für verschiedene Schularten und Klassenstufen. Diese Entwicklung ermöglicht es, eine diversere Schüler*innenschaft zu erreichen.

Eine besondere Qualität der Vermittlung entsteht einerseits durch festangestellte Museumspädagog*innen, zum anderen durch ausgefeilte didaktische Materialien (analog / digital) zur selbständigen Erkundung vor Ort; hier sind beispielsweise verschiedene Rallyes und Rucksacktouren sowie die Angebote der App Weimar+ zu nennen. Mit dem Projekt Youpedia wurde mit anderen Partner*innen zudem eine Plattform geschaffen, die von verschiedenen Akteur*innen (Museen, Schulen, Jugendherbergen) der Kulturellen Bildung genutzt werden kann. Die Beiträge, die so an verschiedenen Orten entstehen, können miteinander vernetzt werden. Zur Vor- und Nachbereitung oder einfach als Ergänzung des regulären Unterrichts in der Schule bieten ortsungebundene Angebote wie die Plattform bauhaus-machen.de, Lernorte wie weimarpedia-kids.de, die digitalen „MachMit“-Werkstätten sowie Onlinekurse vielfältige Ergänzungen. Alle Angebote für Schüler*innen knüpfen an Dauerpräsentationen und Sammlungen an. Temporäre oder künftige Stiftungsprojekte können insbesondere in der Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen entwickelt werden, wenn zum Beispiel durch eine Erprobung eine nachhaltig verbesserte *Visitor Journey* angestrebt oder eine inhaltliche Integration der Schüler*innenperspektive beabsichtigt ist.

Lehrer*innen und Studierende

Lehrer*innenfortbildungen sind ein Schlüssel zum inhaltlichen Verständnis und den daraus resultierenden methodischen Bedingungen des Lernortes Weimar. Besonders zu nennen sind

hier die Oßmannstedter Studientage, die wir zusammen mit dem Förderverein Bildungsforum Oßmannstedt in der Wielandakademie anbieten. Zusätzlich finden regelmäßig Studienseminare zu unterschiedlichen Themen statt. Weimar als Literatur- und Geschichtsort bietet ebenso Studierenden der Geistes- und Kulturwissenschaften eine umfangreiche Lern- und Erfahrungsumgebung. Für diese Zielgruppe gibt es bis dato allerdings weder eine systematische Erfassung, noch eine Zielstellung. Es obliegt bislang also der Initiative einzelner Professuren, eine Exkursion nach Weimar zu unternehmen, sofern diese nicht auf eine von diversen bestehenden Kooperationen mit den unterschiedlichen sammlungsführenden Häusern zurückgeht. Deswegen soll hierfür ein stiftungsübergreifendes Konzept inklusive Bewerbungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Der Bildungsstätte „Wielandgut Oßmannstedt“, die schon jetzt diesbezüglich sowohl von der Klassik Stiftung Weimar als auch unabhängig von universitären Gruppen genutzt wird, kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu, ist diese doch für ein Programm mit Seminaren und Exkursionen bestens geeignet, auch aufgrund seiner Situierung in einem bedeutenden historischen Ensemble mit Park und Ausstellung.

Nicht-Besucher*innen

Die Besucher*innenforschung zeigt, dass Nicht-Besucher*innen andere Ansprachen und Angebote entsprechend ihrer Alltagsgestaltung benötigen. Dies erfolgt regional und derzeit über mehrere Wege: Über diverse und auch ungewöhnliche Kooperationen mit Vereinen und Gruppen der Zivilgesellschaft werden neue Räume mit offenen Mitmach-Angeboten und kleinen Veranstaltungen gemeinsam bespielt. Hierbei wird auch mit neuen Zugängen zu den Themenjahren experimentiert, um Anknüpfungspunkte mit den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen, zum Beispiel Gesichtserkennung als Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der Bauhaus-Bühne zu nutzen, oder Tattoos mit dem Thema Sprache zu verknüpfen. Lastenfahrräder bringen die wechselnden Themen der Stiftung in Form von Pop-up-Werkstätten in die Alltagsorte in Weimar und Umgebung. Als spezifisches Angebot für Erwachsene haben sich darüber hinaus regelmäßige Freizeitgruppen wie zum Beispiel „Kunst und Kaffee“ in Kooperation mit dem Frauenzentrum oder auch ein „Sprachcafé“ im Co-Labor etabliert. Damit gelingt es etwa, die auch aus politischen Gründen dringend benötigte Verankerung in der Region zu forcieren, insbesondere aber unseren Diversifizierungs- und Teilhabezielen wie auch der der politischen Öffentlichkeit gerecht zu werden.⁹

Individualbesucher*innen

Neben Gesprächsformaten mit Besucher*innen zu ausgewählten Sammlungen, zum Beispiel in der Vulpius-Galerie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und den regelmäßigen offenen Werkstätten (digital und analog), in denen wir Angebote für jede Altersgruppe anbieten, fungiert die App Weimar+ als ständig erweiterbares Vermittlungsangebot mit Spielen, Audiotouren und Besucher*inneninformationen zur selbstständigen Erkundung. Interaktive Parkmodelle im Römischen Haus und auf Schloss Belvedere wurden zusätzlich für eine multimediale Auseinandersetzung mit den Parks und zur inhaltlichen Vertiefung entwickelt und evaluiert. Individualbesucher*innen buchen neben den touristischen Destinationen in der Regel kein spezifisches

⁹ „Daher ist eines der wichtigsten kulturpolitischen Anliegen des Bundes, alle Menschen für kulturelle Angebote zu begeistern – Menschen jeden Alters, in ländlichen Räumen oder in Metropolen, mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, mit oder ohne Einschränkungen. Insbesondere sollen jene erreicht werden, die bisher nur selten oder auch gar keinen Zugang zu Kultur haben. Vgl. etwa unter www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundeskanzleramt/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/kultur/kulturelle-teilhabe

Bildungsangebot im Voraus. Daher legen wir hier den Fokus auf Formate, mit denen sich Besucher*innen spontan und ohne Vorbereitung auseinandersetzen oder beschäftigen können. Entsprechend sind die laufenden Programme am Co-Labor, dem temporären Pavillon vor dem ehemaligen Residenzschloss, entlang der wechselnden Themenjahre konzipiert.

Kinder und Familien

Eine zentrale Zielgruppe sind Kinder und Familien. Weimar ist besonders prädestiniert für Familientourismus und beheimatet als junge Stadt viele Familien, die am Wochenende und in den Ferien etwa die offenen Werkstätten im Bauhaus-Museum oder im Museum Neues Weimar besuchen. Bewährt haben sich zudem Ausleihangebote wie Rucksacktouren und Audiotouren für Kinder. Ergänzt werden diese Angebote derzeit durch Mitmach-Aktionen rund um das Co-Labor, die Kinderwebseite Weimarpedia-Kids zur Weimarer Klassik mit Spielen und Hörstücken sowie die interaktiven Formate in der App Weimar+.

Internationale Programme

Internationale Programme für Schüler*innen werden beispielsweise mehrfach jährlich zusammen mit der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora im Programm ‚Snapshot‘ durchgeführt. Dabei werden die Menschenbilder der verschiedenen Zeitschichten herausgearbeitet und damit auch die Relevanz der Ideen um 1800 für die Gegenwart erschlossen. Zwei zweiwöchige internationale Sommerschulen für Schüler*innen – einmal deutschland- und einmal europaweit – mit Lektüreseminaren und Exkursionen finden in der Wielandakademie Oßmannstedt statt. Im Rahmen der Bauhaus Summer School sowie der Spring School, zu denen jährlich mehrere hundert Studierende aus dem Ausland nach Weimar kommen, kooperieren wir eng mit der Bauhaus-Universität und bieten teils eigene Seminare an. Die Onlinekurse zur Weimarer Klassik stehen Deutschlernenden weltweit zur Verfügung. Eine diesbezügliche Anwendung wird etwa im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut angestrebt.

Kooperationen

Netzwerke dienen der Reflexion, stärken unsere Kompetenzen und helfen, große Vorhaben zu realisieren. Wir verfügen über ein starkes partnerschaftliches Netzwerk, welches die verschiedenen Fachbereiche und Disziplinen verbindet. Hierzu gehören insbesondere:

- **Fachkreise kulturelle Bildung:** Das Referat Kulturelle Bildung ist im Bundesverband Museumspädagogik in den Fachgruppen ‚Digitale Bildung und Vermittlung‘ sowie ‚Inklusion und Diversität‘ aktiv. Gestützt wird dies durch die Kooperationsprojekte Verbund Inklusion (bis 20xx) sowie ‚museum4punkt0‘ (bis 4/2023) und ‚dive in‘ (2022). Der Förderverein Bildungsforum Oßmannstedt koordiniert und fördert bundesweite Lehrer*innenfortbildungen.
- **Fachkreise politische Bildung:** Mit unseren langjährigen Partner*innen der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) fand 2022 eine Fachkonferenz zur Vermittlung von Topographien der Moderne statt. Darüber hinaus engagieren wir uns im Netzwerk Demokratiebildung in Thüringen.
- **Regionale Kooperationen:** Im Rahmen des Co-Labors wird mit 25 zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in und um Weimar kooperiert. Der gegenseitigen Unterstützung in der strate-

gischen Weiterentwicklung dient die Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, in denen die Stiftung im Beirat vertreten ist. Diese unterstützen ebenfalls den landesweiten Austausch zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen, das im Rahmen des Projekts Kultur:Labor gestartet ist.

- **Schulkooperationen:** Eine seit über 12 Jahren bewährte Form der Qualitätsentwicklung sind unsere deutschlandweiten Schulkooperationen. Programme wie Youpedia werden gemeinsam mit den Schulen bereits in der Entwicklung umfassend getestet. Insbesondere für die Entwicklung neuer digitaler Angebote wie Onlinekurse sowie für die stärkere Fundierung von Literaturvermittlung werden Schulkooperationen weiterhin eine zentrale Rolle einnehmen. Zudem ist geplant, die Wirkung von Exkursionen über den Aufenthalt in Weimar hinaus zu evaluieren.

Schluss

Im Zentrum der aufgeführten Positionen und der Agenda des Stabsreferats Kulturelle Bildung steht eine in einem politischen Sinne verstandene konsequente Publikumsorientierung als spezifischer Bestandteil der Gesamtstrategie und Transformation der Klassik Stiftung Weimar. Die Herausforderung wird sicherlich sein, *einerseits* eine gute Balance zwischen einer Öffnung für eine sich rasch verändernde Gesellschaft zu forcieren, die *andererseits* aber zugleich für das bisherige Publikum als Bereicherung erlebt wird. Publikumsorientierung und eine Ausrichtung an gegenwärtigen Fragestellungen geht – und dies ist uns wichtig zu betonen, da hier bisweilen Missverständnisse zu bestehen scheinen – keinesfalls mit einer Reduzierung von Komplexität einher. Im Gegenteil: Der Ehrgeiz, die Sammlungen in ihren verschiedenen Konstellationen im Gefüge der Weimarer Wissenstopographie sowie multiperspektivisch und mit Bezügen zur Gegenwart zu erzählen, stellt eine dezidiert anspruchsvolle Aufgabe für die Zukunft dar.

Weimar, 24.02.2023

Anlage 1: Personalentwicklung Stabsreferat Kulturelle Bildung